

MASTEROPPGAVE

Deutsche Vokabeln mittels digitaler Medien lernen.
Vergleich von FonF und FonFS: welches Verfahren ist
erfolgreicher?

Katharina Faber

18.05.2018

Studienavn: Fremmedspråk i skolen- Tysk

Avdelingsnavn: Høgskolen i Østfold



1. Einleitung.....	2
2. Zielsetzung und Fragestellung.....	4
3. Methode, Daten und Probanden	6
4. Zur Theorie des Wortschatzerwerbs	8
4.1. Merkmale der behavioristischen Theorie und der kognitiven Psychologie	8
4.2. Die Lehrmethoden „Focus on Form“ und „Focus on FormS“	10
5. Zur Theorie der multimedialen Medien	13
5.1. Merkmale der multimedialen Medien	13
5.2. Die Verbindung zwischen die digitalen Medien und die Lehrmethoden	15
6. Empirische Untersuchung	17
6.1. Pilotstudie des Wortschatzerwerbes	17
6.2. Vorüberlegungen zur Medienauswahl	18
6.3. Testgestaltung	20
6.4. Die Durchführung der Untersuchung	21
7. Zusammenfassung der Ergebnisse	23
8. Resultatbeeinflussende Faktoren.....	30
9. Schlussfolgen und didaktische Aspekte.....	32
Quellen	36
Anhang 1: Die Aufgabe „Escaperoom“	38
Anhang 2: Der Vokabeltest.....	41

1. Einleitung

Digitale Medien sind bei den Jugendlichen sehr beliebt. Im Auftrag des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) und der Krankenkasse haben Meinungsforscherinnen und -forscher der Universitätsklinik Hamburg im Jahr 2017 1.001 Jungen und Mädchen nach ihrem Nutzen sozialer Medien befragt. Laut dieser Krankenkassenumfrage nutzen 85 Prozent der deutschen 12- bis 17-Jährigen nahezu drei Stunden täglich WhatsApp, Instagram, Snapchat und Ähnliches. In Norwegen sehen die Zahlen ähnlich aus. Kinder und Jugendliche zwischen 9- und 16 Jahren verbringen genauso viel Zeit mit digitalen Medien wie mit ihren Freunden (Medietilsynet, 2016). Laut Neuhaus ist der Trend, Druckprodukte zu verwenden abnehmend, und es steigt die Verwendung audiovisueller Medien und des Internets bei der jüngeren Generation (Neuhaus, 2014, S. 95). Auch im Zusammenhang mit Schulunterricht spricht vieles dafür, auf neue Medien überzugehen um das Interesse der Schüler zu wecken. Aber wie können diese Medien mit Erfolg im Unterricht eingesetzt werden, und welche davon eignen sich überhaupt für den Wortschatzerwerb? Verbale Sprache ist nicht das einzige Mittel der Kommunikation, aber eines der wichtigsten. Jede Sprache hat einen vielfältigen Wortschatz, der mit der Zeit und dem Sprachgebrauch wächst und an Neues angepasst wird. Es ist wichtig beim Sprachenlernen, viele Wörter zu kennen und zu verstehen, und deshalb ist der Vorgang des Wortschatzerwerbs eines Schülers für den Sprachlehrer von großem Interesse. Welche Lehrmethoden eignen sich am besten für den Wortschatzerwerb? Es wurden schon viele empirische Studien zu diesem Thema vorgenommen, und viele davon argumentieren für induktive Lehrmethoden, z.B. Swain und Long, andere stehen dagegen eher für eine deduktive Lehrmethode, unter anderem Sheen. Bei induktiven Lehrmethoden, die als „Focus on Form“ bezeichnet werden, liegt der Fokus oft auf dem Input, und nicht auf isolierten linguistischen Strukturen, die oft bei der deduktiven Lehrmethode mit „Focus on FormS“ im Zentrum stehen. „Focus on FormS“ die als eine deduktive Lehrmethode bezeichnet wird, baut auf der behavioristischen Theorie auf. Die Arbeit mit isolierten linguistischen Strukturen spielt eine zentrale Rolle. Die linguistischen Themen werden oft nacheinander von einem Lehrbuch vorgegeben. Sowohl Long (1997) als auch Sheen (2013) greifen die beiden Versionen der Formfokussierung auf, aber die zwei Linguisten haben geteilte Meinungen über den Erfolg dieser Lehrmethoden. In dem von Long verfassten Artikel *Focus on form in Task-Based Language Teaching* (1997) wird für die Anwendung von formfokussierten Aufgaben im Fremdsprachenunterricht argumentiert. Long nimmt hier eine quantitative Analyse von didaktischen Texten zum Thema formfokussierten Unterrichtes vor. Dagegen präsentiert Sheen

in *Focus on Form - a myth in the making* (2003) gegenteilige Forschungsergebnisse. „Focus on FormS“ basierte Unterrichtsmethoden sind, laut Sheen (2003), am erfolgreichsten. Darüber hinaus gibt es zu dem Thema Wortschatzerwerb durch die eine oder die andere Methode wenig weiterführende Literatur zu dem Aspekt der Nachhaltigkeit des erworbenen Wissens. Zudem ist es interessant die Lehrmethoden mit unterschiedlichen digitalen Medien zu kombinieren, da digitale Medien heutzutage hochaktuell sind. Im Folgenden werden die zwei Methoden „Focus on Form“ und „Focus on FormS“ anhand von Onlineübungen verglichen. Hierbei soll beleuchtet werden, welche der beiden Lehrmethoden am erfolgreichsten dabei ist, Vokabeln dauerhaft in der Erinnerung zu behalten. Der Vergleich wird unter Verwendung von digitalen Medien stattfinden. Die behavioristische und die kognitive Theorie sollen mit den Lehrmethoden „Focus on Form“ und „Focus on FormS“ in Verbindung gesetzt werden, und sollen mit digitalen Medien verknüpft werden. Im Folgenden wird „Focus on Form“ als „FonF“ und die Lehrmethode „Focus on FormS“, mit FonFS bezeichnet.

In dem einleitenden Kapitel soll es zunächst um die Zielsetzung gehen, gefolgt von der Beschreibung der verwendeten Lehrmethoden und der Gruppe der Probanden. Nach dem sich dann anschließenden Kapitel über die kognitive Theorie und die behavioristische und deren zugehörigen Lehrmethoden FonF und FonFS, folgt ein neues Kapitel über die Methodik der Medienverwendung im Fremdsprachenunterricht. Danach wird die empirische Untersuchung, in der die Ergebnisse des durchgeführten Vokabeltestes aufgezeigt werden, präsentiert. Die Fragestellungen werden im Hinblick auf die ermittelten Resultate der empirischen Untersuchungen und das von Faber (2016) durchgeführte Projekt des Wortschatzerwerbes in einer Schlussdiskussion beantwortet. Das Projekt wird durch einen didaktischen Ausblick zum Thema Wortschatzerwerb bei der Verwendung von zwei digitalen Medien, die die Lehrmethoden FonF und FonFS vertreten, abgeschlossen.

2. Zielsetzung und Fragestellung

Ziel des vorliegenden Projektes ist es festzustellen, ob die Wahl der unterschiedlichen digitalen Methode beim Erarbeiten von Vokabeln einen Einfluss auf den Wortschatzerwerb der Schüler hat. Die zwei ausgewählten virtuellen Medien, die bei der Untersuchung verwendet werden, sollen jeweils die behavioristischen und die kognitive Theorie vertreten. Weiter repräsentiert die Lehrmethode FonF die kognitive Theorie, in der eher das implizite Wissen getestet wird. Die behavioristische Theorie wird bei der Lehrmethode FonFS repräsentiert, die eher zu explizitem Wissen führt. Es soll herausgefunden werden, welche der beiden Lehrmethoden FonF oder FonFS beim Wortschatzerwerb am erfolgreichsten ist. Ein wichtiger Aspekt der Untersuchung ist es zu erforschen, ob der gelernte Wortschatz auch nach einer gewissen Zeit in dem Gedächtnis der Schüler behalten wurde, und ob bei der Verwendung von digitalen Medien ein anderes Resultat erfolgt als das der früher durchgeführten Pilotstudie von Faber (2016). Die Fragestellungen beziehen sich auf Ursachen, indem sie versuchen Gründe oder Auslöser für bestimmte Variablen nachzuweisen. Die Fragestellungen der Zielsetzung sind folgende:

- Ergibt die unterschiedliche Methodenwahl beim Vokabellernen einen Einfluss auf den Wortschatzerwerb der Schüler?
- Unterscheiden sich die Resultate des Wortschatzerwerbes der zwei Methoden nach einer gewissen Zeit?
- Zeigt das Resultat in den Tests einen Unterschied zwischen explizitem und implizitem Wissen?
- Sieht das Resultat wegen der Verwendung von virtuellen Medien in beiden Lehrmethoden anders aus, als in der von Faber (2016) durchgeführten Pilotstudie des Wortschatzerwerbs?

Mit Hilfe von zwei unterschiedlichen virtuellen Verfahrensweisen, die von Lerntheorien ausgehen, wie dem Behaviorismus und der kognitiven Psychologie und deren Methoden als theoretischer Hintergrund, sollen die obenstehenden Fragestellungen beantwortet werden. Die virtuellen Medien, die hier verwendet werden, sind für die Lehrmethode FonF das Programm

Onenote, das als ein „Escaperoom“ dargestellt wird, und für die Lehrmethode FonFS das Vokabeltrainer Quizlet. Eine weitere Beschreibung der verwendeten Medien folgt.

3. Methode, Daten und Probanden

Die empirische Untersuchung des Projektes ist eine quantitative Analyse von Sprachproduktion. Es ist eine experimentelle Forschung, in der zwei Lehrmethoden verglichen werden. Die Untersuchungen wurden an einem Gymnasium in Norwegen durchgeführt. Die Probanden der Studie sind Schüler auf Niveau 2 in dem Kurs Deutsch als Fremdsprache, welche sich alle im ersten Schuljahr des Gymnasiums befinden und seit 3,5 Jahren Deutsch lernen. Die Schüler schließen nach 5 Jahren Deutsch ihr Abitur ab. Die Untersuchung wird in zwei verschiedenen Klassen durchgeführt. Es wird daher von einem „Unabhängige-Gruppen-Design“ gesprochen, das von zwei verschiedenen Lehrerinnen betreut werden. Die Gruppen sind von Geschlechtszusammensetzung und Niveau verhältnismäßig gleich. Insgesamt nahmen 33 Probanden teil mit jeweils 17 und 16 Schülern pro Klasse. Die Schüler wurden für die Durchführung des Projektes in zwei von Geschlecht und sprachlichem Niveau vergleichbare Gruppen aufgeteilt, damit Ungleichheiten der Gruppenzusammensetzung das Resultat nicht beeinträchtigen konnten. Trotzdem können andere Faktoren der Gruppenzusammensetzung Einflüsse auf das Resultat haben.

Der Methodenvergleich steht im Zentrum des Projektes, und die Datenerhebung soll folgendermaßen stattfinden: Die Schüler sollen unbekannte Vokabeln und wissenswerte Fakten lernen. Dafür werden zwei unterschiedliche Lehrmethoden, FonF und FonFS verwendet, die den Lerntheorien der kognitiven Psychologie und des Behaviorismus zugeordnet sind. Lerntheoretisch stehen bei der Lehrmethode FonF Struktur und Prozess des Gehirns im Mittelpunkt des kognitivistischen Lernverfahrens (Roche, 2013, S. 21). Die Informationsverarbeitung ist hier zentral, in der der Spracherwerb über die Stufen Wahrnehmen, Erkennen, Sortieren, Klassifizieren, Verstehen, Behalten und Automatisieren erfolgt. Für diese Lehrmethode wird das multimediale Programm Onenote mit einem ausgearbeiteten Spiel „Escaperoom“ verwendet. Dagegen ist das Verfahren FonFS verhaltensformend, es ist also ein mechanischer Prozess, der von einem auditiven oder einem kombinierten audiovisuellen Reiz ausgelöst wird, der also als behavioristisches Lernen bekannt geworden ist (Roche, 2013, S. 18). Das multimediale Medium, das für diese Lehrmethode verwendet wird, heißt Quizlet. Direkt nach der Bearbeitung der verschiedenen Aufgaben in den jeweiligen Gruppen werden die Schüler getestet. Nach einer Woche werden dieselben Vokabeln und Wissenswertes wieder getestet. In beiden Fällen werden die Tests vorher nicht

angekündigt. Eine detaillierte Beschreibung des praktischen Teils folgt in dem Kapitel 5, „Empirische Untersuchung“.

Lehrmethode 1 mit FonF: Escaperoom

Die Schüler sollen in einer Unterrichtsstunde ein Rätsel mit dem Programm von Microsoft Onenote lösen, das als „Escaperoom“ bezeichnet wird. Die Rätselaufgabe fängt in einem virtuellen Raum an, und die Schüler müssen die Passwörter zu dem nächsten Raum finden, um weiter zu kommen. Alle Räume haben Passwörter. Wenn das Passwort nicht richtig ist, oder nicht richtig geschrieben ist, wird sich der nächste Raum nicht öffnen. Alle Hilfsmittel sind erlaubt, auch das Internet. In dem Text der Aufgabe in den jeweiligen virtuellen Räumen ist wichtiges Vokabular gelb markiert. Die Aufgaben sind im Anhang 1 zu finden.

Lehrmethode 2 mit FonFS: Quizlet

Die FonFS-Schüler dagegen müssen ohne Sinnzusammenhang dieselben Vokabeln wie die gelbmarkierten der Gruppe FonF erlernen. Unter Verwendung des beliebten Memorisierungsprogrammes Quizlet sollen sie nun die Liste der ihnen unbekanntem Vokabeln lernen. Dieses digitale Medium wird oft im Fremdsprachenunterricht eingesetzt, um Vokabeln zu üben, und ist sowohl bei den Lehrern und als auch bei den Schülern beliebt.

Die Untersuchungs- und Analysemethoden werden durch verschiedene Tests gemacht. Fragen die beantwortet werden, sind folgende: Welche der beiden Klassen hat die besten Testergebnisse? Wie unterscheiden sich die Resultate des ersten und des zweiten Testes der zwei Gruppen? Zeigt das Resultat einen Unterschied zwischen expliziten und impliziten Wissen? Und sieht das Resultat wegen der Verwendung von virtuellen Medien in beiden Lehrmethoden anders aus, als die von Faber (2016) durchgeführte Pilotstudie des Wortschatzerwerbes?

4. Zur Theorie des Wortschatzerwerbs

Mit Fokus auf das Sprachvermögen der zwei Theorien Behaviorismus und kognitive Psychologie werden im Folgenden die Lehrmethoden FonF und FonFS und die mit ihnen verbundenen Konzepte beleuchtet. Einleitend werden die zwei Theorien Behaviorismus und die kognitive Psychologie kurz dargestellt. In diesem Zusammenhang werden unterschiedliche Lehrmethoden mit den obigen Theorien in Verbindung gesetzt, unter anderem die Lehrmethoden FonF und FonFS. Anschließend wird sowohl über das implizite und das explizite Wissen als auch über den intentionalen und den beiläufigen Wortschatzerwerb diskutiert. Zum Schluss werden die Methoden und deren Konzepte miteinander verglichen.

4.1. Merkmale der behavioristischen Theorie und der kognitiven Psychologie

Die behavioristische Theorie dreht sich hauptsächlich um die Umgebung der Fremdsprachenschüler. Die externen Bedingungen sind entscheidend für die Lernenden. Elemente des behavioristischen Verhaltensmodells sind Umgebung, das menschliche Gehirn „Black Box“ und Verhalten, und das Lernen findet statt, indem regelmäßige Verbindungen zwischen der Umgebung und dem Verhalten geknüpft werden. Die „Black Box“ ist das, was im menschlichen Gehirn vorgeht. Es sind die Motive, die unser Verhalten erklären, wie Gedanken, Interessen, Wünsche, Ziele und Erfahrungen. Was in der „Black Box“ vorgeht, wird im Behaviorismus nicht untersucht (Edmondson & House, 2011, S.91). Das heißt also, dass bei der behavioristischen Theorie die Umgebung der auslösende Faktor des Verhalten des Lernendes sein soll, nicht die „Black Box“. Die Anhänger dieser Theorie meinen jedoch nicht, dass die Menschen keine Gedanken, Ziele, Wünsche und so weiter haben, sondern dass diese Motive keine Erklärung für ihr Verhaltens sind. Regelmäßige Verbindungen zwischen Aspekten der Umgebung und Aspekten des Verhaltens sollen zu Entwicklung führen. Zum Beispiel, wenn ein Schüler die richtige Antwort gibt, wird er gelobt. Dieses behavioristische Grundmuster wird „operatives Lernen“ genannt.

Lernmethoden, die hierunter kategorisiert werden können, sind unter anderem die „Grammatik/Übersetzungsmethode“ und die audiolinguale Methode. „Pattern Drills“ sind kennzeichnend für diese Methoden, und die Lehrmethode FonFS gehört zu der behavioristischen Theorie. Der

im Projekt verwendete Vokabeltrainer Quizlet ist ein Beispiel für diese Methode. Die Methoden mit ihren Konzepten werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Im Gegensatz zu der behavioristischen Theorie dreht sich die kognitive Psychologie um die angeborene Lernfähigkeit der Menschen (Edmondson & House, 2011, S.90). Hier sind die Denkfähigkeit, die Einstellung, die Intelligenz usw. des Menschen zentral. Assimilation und Akkommodation sind wichtige Begriffe bei dieser Theorie. Unter Assimilation versteht man, wenn neue Information in schon vorhandene Strukturen aufgenommen wird. Bei Akkommodation werden die vorhandenen Strukturen korrigiert, indem neue Information erworben wird, damit die Lernenden alte Informationen ändern und neue Situationen meistern können (Edmondson & House, 2011, S 98). Der kognitive Ansatz ist eine Lernorientierung, die sich auf das kognitive methodische Vorgehen konzentriert. Hier steht kreatives und problemlösendes Lernen im Mittelpunkt. Geprägt von dieser Theorie ist unter anderem die Lehrmethode FonF, die im Folgenden präsentiert wird. Für die Methodenuntersuchung des kognitiven Ansatzes werden internetbasierte Aufgaben verwendet, die im Projekt Escaperoom genannt werden.

Sicherlich gibt es Verbindungen zwischen den beiden Theorien, dem Behaviorismus und der kognitiven Psychologie. Zuerst spielt der soziale Kontext in beiden Theorien eine zentrale Rolle. Dann ist Assimilation, von der kognitivistischen Theorie, auch in der behavioristischen Theorie zu erkennen. Die Umgebung gibt den Lernenden neue Information, die in der „Black Box“ verarbeitet wird, und die Lernenden erhalten neues Wissen. Assimilation wird als ein von außen nach innen gerichteter Prozess bezeichnet (Edmondson & House, 2011, S.95).

Der Fokus auf die kognitiven Voraussetzungen fehlt im Behaviorismus, aber es wird trotzdem nicht behauptet, dass die angeborenen Denkfähigkeiten keinen Einfluss auf den Spracherwerb haben. In der kognitivistischen Psychologie wird auch zugegeben, dass zumindest die Umgebung einen gewissen Reiz für die Sprache liefert. Die Standpunkte sind also keine gegensätzlichen.

4.2. Die Lehrmethoden „Focus on Form“ und „Focus on FormS“

FonF, die eher eine kognitivistisch geprägte Lehrmethode ist, ist laut Long (1997) eine von mehreren methodischen Grundsätzen im Task-Based Language Teaching (handlungsorientiertem Sprachunterricht). Der Ansatz beinhaltet einen bedeutungsfokussierten Unterricht, eine Vielfalt von pädagogischen Verfahren, und der Fokus der Lernenden wird auf die linguistischen Sprachfunktionen im Kontext geleitet, wenn sie bei der Aufgabenlösung oder in kommunikativen Situationen auf Probleme stoßen. Dadurch wird der Lerninhalt durch ihren inneren Lehrplan, die aktuelle Verarbeitungskapazität und die Erlernbarkeit bestimmt (Long, 1997). Der Ansatz kann als eine induktive Methode bezeichnet werden, weil die Lernenden selbst Muster und Verbindungen suchen müssen, und schon vorhandenes Wissen verwenden, um das neu Erworbene zu verstehen. Dies hängt auch eng mit der Theorie von Krashen zusammen, dass explizites Wissen erlernt wird und implizites Wissen erworben wird. (Edmundson & House, 2011, S. 286)

FonFS baut auf der behavioristischen Theorie auf und wird von Long (1997) beschrieben als eine Lehrmethode, mit der die Schüler mit isolierten linguistischen Strukturen arbeiten, die z.B. von einem Lehrbuch vorgegeben sind. Den Schülern werden unterschiedliche linguistische Themen präsentiert, die eine nach der anderen von ihnen beherrscht werden sollen. Long beschreibt diese Methode als eine synthetische Methode, denn diese Methode hat keine Ähnlichkeit zu dem realen Spracherwerb, wo der Zusammenhang, die Kommunikation, die Meinung und die Problemlösung wichtige Bestandteile sind.

Bei der Erarbeitung des Wortschatzes ist es sowohl für die Lehrmethode FonF als auch für FonFS ein Ziel, dass die Schüler eine Fähigkeit entwickeln, das Gelernte zu automatisieren. In diesem Zusammenhang wird von dem impliziten und expliziten Wissen gesprochen. Das explizite Wissen hat mit dem konkreten und bewussten Lernen zu tun, und bei dem impliziten Wissen geht es um das unbewusste Wissen (Edmundson & House, 2011). Laut Gilbert Ryle (in Kind & Hilber, 2006) wird implizites Wissen, auch stilles Wissen genannt, als nicht formalisiertes Wissen bezeichnet. Es sind auch Kenntnisse und Fähigkeiten, die nicht explizit formuliert sind, und die sich auch nicht erklären lassen. Dieses Wissen kann mit FonF-fokussierten Aufgaben erworben werden. Im Gegensatz dazu ist explizites Wissen formalisiertes Wissen, welches auch in einer abstrakten Form, wie Sprache vermittelt werden kann. Für dieses Wissen kann die Lehrmethode FonFS verwendet werden.

Vokabelunterricht mit FonF könnte dazu führen, dass die Wörter später ein unbewusster Teil der Sprache der Schüler werden. Daher könnte das Ziel sein, dass die neuen Kenntnisse der Schüler zu implizitem Wissen werden. Nun könnte auch gefragt werden, inwieweit die Automatisierung der Sprache bei den Schülern möglich ist, denn beim schulischen Spracherwerb haben die Lernenden normalerweise nicht den natürlichen Zugang zu der Zielsprache. Es wird von vielen behauptet, dass Automatisierung das wichtigste Ziel des Sprachlernens ist. Das Konzept stammt vom Audiolingualismus, einer Methode des „Pattern Drills“. Laut Portmann-Tselikas (2003) ist Automatisierung keine Folge des Unterrichts. Von ihm wird behauptet, dass Automatisierung sich primär in der häufig verwendeten, kommunikativen, situationsbezogenen Sprachpraxis einstellt. Wenn bewusster Einsatz von Wissen nicht mehr nötig ist, ist die Automatisierung erreicht.

Die oben erklärten Konzepte implizites und explizites Wissen, können mit den Konzepten intentionalem versus beiläufigem Spracherwerb in Verbindung gesetzt werden. Bei dem intentionalen Erwerb im gesteuerten Unterricht ist die Kenntnis des Aufgabenziels eine Voraussetzung (Hulstijn, 2002, S.268), also explizites Wissen wird dadurch erreicht. Dagegen ist der beiläufige Erwerb eher ein Nebenprodukt bei anderen kognitiven Prozessen. Beim beiläufigen Erwerb ist die Aufmerksamkeit nicht auf den Vokabelerwerb gerichtet, aber es bedeutet nicht, laut Gass (1999, S.321), dass der Lerner das Wort nicht wahrgenommen hat sondern, dass der Lerner dem Wort keine oder nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Die Begriffe beiläufiger bzw. intentionaler Worterwerb werden in vielen Zusammenhängen mit den Begriffen impliziter und expliziter Erwerb gleichgestellt. Hulstijns (2002) gibt diese Definition der Begriffe impliziter und expliziter Erwerb:

Implicit learning is an autonomous process, taking place whenever information is processed receptively [...]. Implicit learning is not under conscious control. (2002, 206)

Explicit learning is the construction of explicit, verbalizable, metalinguistic knowledge [...]. Explicit learning is a conscious, deliberative process of concept formation and concept linking. (2002, 206)

Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Lerner sowohl in einer natürlichen Umgebung als auch im gesteuerten Unterricht Voraussetzungen für impliziten Erwerb antrifft. Ferner ist das von Tornberg (2000) präsentierte System des Gedächtnisses interessant. Dieses System erklärt wie Wissen verschlüsselt wird und wie es gespeichert wird. Tornberg meint, die

effektive Erschließung von Wissen geschieht entweder in demselben Zusammenhang in dem es gelernt wurde, oder der Lerner schafft sich eigene Zusammenhänge oder Bedeutungen für das Gelernte. Dies bedeutet mit anderen Worten, dass typisch für die Verwendung der Lehrmethode FonF ist, Wörter im Kontext zu bearbeiten. Trotzdem ist es wichtig, über das Ziel der Aufgabe informiert zu werden, meint Tornberg, somit ein intentionales Lernvorhaben, z.B. wenn die Schüler wissen, welches grammatische Phänomen oder welche Vokabeln gelernt werden sollen. Wenn das Ziel nicht bekannt ist, wissen die Schüler nicht, worauf sie fokussieren sollen.

Der kürzlich erschienene Artikel von Ellis (2016) *Focus on Form: A critical review*, gibt einen neuen und updated Blick auf die Definition des Begriffs FonF. Die wesentliche theoretische Grundlage von Long bleibt erhalten: Die Aufmerksamkeit auf die linguistische Form muss auf eine solche Art und Weise erfolgen, dass das Wissen von den Lernenden erworben wird. Long besteht auch darauf, dass der Fokus reaktiv und kurz sein muss. Es scheint jedoch so zu sein, dass die Fokussierung auf die Form nicht länger als Lehrmethode, sondern als eine Reihe von Verfahren betrachtet werden soll. Es ist auch kein interaktives Phänomen, und in dieser Hinsicht gibt es große Veränderungen. Der FonF muss nicht implizit sein. Long erkennt an, dass FonF sogar die Bereitstellung einer expliziten Grammatikregel beinhalten kann, solange dies eine Reaktion auf ein Problem ist, das während eines kommunikativen Austausches auftritt. Long sieht auch keinen FonF mehr, der sich nur auf zufälliges Lernen beschränkt. Vielmehr wird intentionales Lernen als zusätzliche Hilfe beim beiläufigen Erwerb betrachtet, wodurch die Wahrscheinlichkeit erhöht wird, dass eine neue formbedeutende Assoziation schneller wahrgenommen wird. Es wird also verdeutlicht, dass die FonF jetzt viel mehr beinhaltet, als nur die Vermittlung von Inhalten (Ellis, 2016, S. 415).

Zusammenfassend weist die Betrachtung des Obenstehenden darauf hin, dass die Lehrmethode FonF zu implizitem Wissen führen kann und dass diese Methode zu beiläufigem Wortschatzerwerb beiträgt. Dagegen führt die Lehrmethode FonFS eher zu explizitem Wissen der Schüler, und die hat einen intentionalen Fokus auf den Wortschatzerwerb.

5. Zur Theorie der multimedialen Medien

In diesem Kapitel werden die Merkmale der multimedialen Medien betrachtet. Die Vor- und Nachteile der Verwendung digitaler Medien werden analysiert, und die zwei ausgewählten Medien der Untersuchung werden mit den obenstehenden Theorien in Verbindung gesetzt.

5.1. Merkmale der multimedialen Medien

Was ist so spannend an der Verwendung von multimedialen Medien im Klassenzimmer? Und welche Argumente gibt es dafür, im Fremdsprachenunterricht zu multimedialen Medien zu greifen? Auf derartige Fragen soll dieses Kapitel eingehen. Zuerst zu dem Begriff E-Learning: Es ist nicht einfach, eine vollkommen passende Definition des Begriffs zu finden, und es gibt viele unterschiedliche Formulierungen und Interpretationen. Eine ist die von Baumgartner/Häfele/Maier-Häfele 2002: „ein übergeordneter Begriff für softwareunterstütztes Lernen“. Damit ist es sowohl installierte Software als auch Lernen über das Internet gemeint (Rösler, 2010, S. 9). Das heißt also, dass ganz unterschiedliche Arbeits- und Kommunikationsformen unter E-Learning zusammengefasst werden, wie z.B. Versand von Lernmaterial, Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden sowie von Lehrenden und Lernenden untereinander, Kooperationen zwischen Institutionen und Tandems. Dies führt zu großen Differenzierungsmöglichkeiten des Lernens. Es wird eine Vielfalt von Kooperationen ermöglicht, und es kann auch dazu führen, den Unterricht der Realität anzunähern. Z.B. kann das Internet didaktisch sehr unterschiedlich im Fremdsprachenunterricht verwendet werden. Es bietet ein vielfältiges Informationsangebot, es übt die Fähigkeit, kritisch mit den Informationen umzugehen, zudem die Möglichkeit eigene Beiträge zu publizieren, in sozialen Kontakt zu treten und seine Meinung zu äußern.

Digitale Medien sind heutzutage das Leitmedium der Jugendlichen. Man sollte allerdings nicht nur deshalb zu digitalen Medien greifen, weil die digitalen Medien nunmal da sind und motivierend wirken, sondern sie müssen für die bestimmten Lernziele des Unterrichtes sinnvoll eingesetzt werden. Trotz der alltäglichen Verwendung und der Popularität des Mediums bedeutet dies nicht, dass es für alle Lernziele erfolgreich eingesetzt werden kann.

Bezogen auf bildungspolitische Aspekte ist anzumerken, dass die digitalen Medien eine zunehmend größere Rolle in den Lehrplänen des Fremdsprachenunterrichts und auch in anderen

Schulfächern einnehmen. Die Fähigkeit der Schüler, digitale Medien kritisch anzuwenden, ist in vielen Fächern ein übergeordnetes Lernziel. Die neuen Medien spielen laut der neuen Kernelemente, die in den kommenden Jahren in allen Fächern eingeführt werden sollen, eine zunehmende Rolle. In der norwegischen Regierung wird seit 2015 an der Zukunft des Schulsystems gearbeitet. Laut der Parlamentsmeldung Nr. 28 (2015- 2016) soll „Kunnskapsløftet“ von dem Jahr 2006, auch K06 genannt, überarbeitet werden. Entwürfe der neuen Lehrpläne sind schon von dem Utdanningsdirektoratet (Ausbildungsdirektorat) präsentiert worden. Der Schwerpunkt der neuen Lehrpläne liegt auf Demokratie, nachhaltige Entwicklung, Volksgesundheit und Lebensbewältigung (demokrati og medborgerskap, bærekraftig utvikling og folkehelse og livsmestring) als fachübergreifende Kompetenzen (udir.no). In den Fremdsprachen werden Kernelemente wie Kommunikation, Spracherwerb, mehrsprachliches Bewusstsein, interkulturelle Kompetenz und multimediale Kompetenz angestrebt. Zu der multimedialen Kompetenz werden bestimmte Lernkompetenzen besonders betont, wie zum Beispiel die Fähigkeit zur Selbstorganisation. Die Schüler bekommen Freiheit und viele Optionen, mit dem Lehrstoff umzugehen, was zur Freude am Umgang mit der Fremdsprache führen soll. Das Internet ist eine Lernumgebung, in der der Lernende aktiv beteiligt sein muss. Der Lernende ist also nicht der Empfänger, sondern der Benutzer. Diese Lehrsicht entspricht der Lehrmethode FonF.

Es gibt sowohl Vorteile als auch Nachteile bei der Verwendung von Multimedia in Lernkontexten. Ein Vorteil von Multimedia liegt unter anderem darin, dass es einen weltweiten Datenaustausch ermöglicht, der einfach mit einem technischen Gerät und Netzanschluss verfügbar ist. Digitale Medien können miteinander kombiniert werden und haben ein interaktives Potential. Die multimediale Lernsoftware erlaubt individuelles Lernen, große Freiheit für den Lernenden, Realitätsnähe und es unterstützt das aktive Lernen. Weiter hilft der Multimedia-Ansatz komplexe Zusammenhänge zu verstehen und es erhöht die Lernmotivation des Lernenden (Issing/Strzebkowski, 1998, in Rösler, 2010, S.13).

Laut Faching hat das Internet andere didaktische Vorteile als andere digitale Medien. Hier wird die offene Rollenverteilung als wichtiger Vorteil genannt. Die Rolle als Sender, Nutzer und Empfänger wird frei gewählt, und die Rollen wechseln. Das Lernen im WWW ist ein Lernen in der Wirklichkeit. Multimedia spricht auch mehrere Sinneskanäle an und führt damit zu besserem Verstehen.

Dieses letztere Argument wird von Weidenmann angezweifelt, denn wegen der bildhaften Darstellungsformen müssen die Inhalte weniger intensiv bearbeitet werden, weil sie leichter aufgenommen werden (Rösler, 2010, S.14).

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Fremdsprachenlernens ist die Frage wie die Lernenden lernen. Die Lernenden sind alle verschieden, sie haben unterschiedliche Lernwege und sie lernen mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Der Lehrer muss dafür sorgen, dass das individuelle Lernen möglichst optimal wird. Das Lernen im Klassenzimmer sollte so gestaltet sein, dass es nahe am Lernprozess des jeweiligen Individuums liegt. Dies sollte auch dazu führen, dass die Lernenden selbst über ihre eigenen Vorgehensweisen und über Lernstrategien reflektieren. In dem norwegischen Lehrplan für Fremdsprachen ist die Fähigkeit, die eigenen Lernfortschritte zu beschreiben und einzuschätzen ein wichtiges Ziel.

5.2. Die Verbindung zwischen die digitalen Medien und die Lehrmethoden

Anschließend wird nun beleuchtet, wie die in dem Projekt ausgewählten digitalen Medien mit den in dem obenstehenden Kapitel präsentierten Lehrmethoden FonF und FonFS in Verbindung gesetzt werden können. Wie schon erwähnt, wird bei der Lehrmethode FonF von handlungsorientiertem Sprachunterricht gesprochen. Diese Lehrmethode beinhaltet einen bedeutungsfokussierten Unterricht, eine Vielfalt von pädagogischen Verfahren und der Fokus der Lernenden liegt auf den linguistischen Sprachfunktionen im Kontext wenn sie bei der Aufgabenlösung auf Probleme stoßen. Unter diesen Bedingungen könnte das virtuelle Medium „Escaperoom“ der Lehrmethode FonF untergeordnet werden. Hier sollen die Schüler mit Rätseln arbeiten. Sie müssen Fragen beantworten, und die Antworten bestehen aus einem Wort, das sie als Lösungswort eingeben müssen, um in dem Rätsel weiterzukommen. Um die Fragen zu verstehen, müssen sie in einem virtuellen Wörterbuch nachschlagen, sofern ihnen die Wörter nicht schon bekannt sind. Um die Fragen dann beantworten zu können, müssen die Schüler im Internet recherchieren, je nach schon erworbenem Wissen und sprachlichem Niveau. Recherche im Netz gehört zu den Bereichen des Lernens mit digitalen Medien, die sich am schnellsten entwickeln. Laut Rösler (2010, S.160) ist es nicht verwunderlich, denn Recherchen führen zu aktuellen landeskundlichen Informationen, das Wissen ist aktuell und es ergänzt den Lernstoff. Die Schüler müssen sich erst mit der Fragestellung der Aufgabe beschäftigen und alles verstanden haben, bevor sie weiterkommen. Der Fokus einer solchen Aufgabe liegt in ihrer

konstruktiven Lösung. Diese Aufgabe sollte zu implizitem Wissen führen und zu beiläufigem Erwerb des Wortschatzes.

Im Vergleich dazu baut FonFS auf der behavioristischen Theorie auf. Diese Lehrmethode fokussiert auf der Arbeit mit isolierten linguistischen Strukturen, wie z.B. Sprachelemente, die von einem Lehrbuch vorgegeben sind. Den Schülern werden unterschiedliche linguistische Themen präsentiert, die eine nach dem anderen von ihnen beherrscht werden sollen. Unter diese Lehrmethode fällt als digitales Werkzeug Quizlet, denn hier sollen die Schüler einzelne Wörter lernen. Von Kleppin (In Rösler, 2010, S. 174) wird Quizlet als Lernspiel bezeichnet, das eine relativ geschlossene Form hat und begrenzte Interaktion bietet. Der Vokabeltrainer Quizlet erstellt unterschiedliche, spielerische Aufgaben mit den zu lernenden Wörtern. Die Schüler sollen zum Beispiel so schnell wie möglich Übersetzungen der Wörter finden und einfüllen. Die Wörter sind aus dem Kontext genommen, und sie werden ohne einen inhaltlichen Kontext bearbeitet. Dieses Vorgehen ist das Grundprinzip für die Lehrmethode FonFS. Hiermit bekommen die Schüler explizites Wissen, und man spricht von einem intentionalen Erwerb des Wortschatzes. Dieses digitale Medium bietet sowohl die Möglichkeit zum Selbststudium an als auch den Vorteil der Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeit. Weitere Vorteile sind die Wiederholungsmöglichkeit, die Möglichkeit im eigenen Tempo zu arbeiten, und auch das direkte Feedback, das motivierend wirken kann. Dieses Feedback kann sich auch negativ auswirken, wenn es nicht sinnvoll gestaltet ist. Laut Dr. Christine Becker (2017) von der Universität in Stockholm sollten virtuelle Medien mit geschlossenen Fragen immer nur Teil einer komplexen Aufgabe sein.

Als Nächstes folgt nun die empirische Untersuchung mit einer Begründung der Methodenauswahl, die Testgestaltung und die Präsentation der Durchführung der Untersuchung.

6. Empirische Untersuchung

In der folgenden Untersuchung soll der Wortschatzerwerb von Schülern untersucht werden, die zwei verschiedene multimedialen Methoden angewendet haben. Mit Hilfe von empirischen Untersuchungen sollen die Zielsetzungen und Fragestellungen von Kapitel 2 erläutert werden. In diesem Kapitel steht das Untersuchungsdesign im Vordergrund. Schwerpunktmäßig wird dabei sowohl auf sprachexterne Faktoren eingegangen, z.B. die Auswahl der verwendeten Medien und die Testgestaltung, als auch auf sprachbezogene Faktoren, wie die Auswahl der Testwörter. Über den Zeitraum von einer Woche im Frühjahrssemester 2018 wurde das Untersuchungsmaterial zusammengestellt. Zuerst soll daher die Pilotstudie von Faber (2016), die dem vorliegenden Projekt zu Grunde liegt, präsentiert werden, bevor zur Untersuchung der verwendeten Medien und zur Auswahl desselben sowie die entnommenen Vokabeln Stellung genommen wird. Nachfolgend wird die Testgestaltung präsentiert, bevor die Durchführung der zwei Untersuchungen ausführlich beschrieben wird.

6.1. Pilotstudie des Wortschatzerwerbes

Die Pilotstudie von dem Jahr 2016 *Welches der Verfahren der Formfokussierung ist am effizientesten für den Wortschatzerwerb der Fremdsprachenlerner?* (Faber, 2016) hat die Quantität und die Qualität des intentionalen und beiläufigen Wortschatzerwerbs anhand von zwei didaktischen Methoden im gesteuerten Unterricht in einem norwegischen Gymnasium untersucht. Die empirische Untersuchung des Projektes ist eine quantitative Analyse von Sprachproduktion. Es ist eine experimentelle Forschung, in der zwei Lehrmethoden verglichen werden.

Die Probanden der Studie sind Schüler auf Niveau 2 in dem Kurs Deutsch als Fremdsprache, welche sich im ersten Schuljahr des Gymnasiums befinden und welche seit nunmehr 3,5 Jahren Deutsch gelernt haben. Die Untersuchung wird in zwei verschiedenen Klassen durchgeführt, die von zwei verschiedenen Lehrerinnen betreut werden. Insgesamt nahmen 40 Probanden teil, mit jeweils 21 und 19 Schülern pro Klasse.

Der Methodenvergleich steht im Zentrum des Projektes. Die Datenerhebung erfolgte mittels Verwendung zweier unterschiedlicher Lehrmethoden, FonF und FonFS, die den Lerntheorien der kognitiven Psychologie und dem Behaviorismus zugeordnet sind. Hier wurde auch Quizlet

für die Lehrmethode FonFS verwendet, allerdings wurden die Aufgaben für die Lehrmethode FonF eher traditionell formuliert. Das damalige Projekt hat den Aspekt der Verwendung multimedialer Medien nicht untersucht, während dies in dem vorliegenden Projekt von zentraler Bedeutung ist. Allerdings wird in beiden Studien untersucht, inwiefern die Schüler nach einer gewissen Zeit die Vokabeln noch erinnerten. Eine eindeutige Beantwortung der Forschungsfrage der Pilotstudie inwieweit die eine oder die andere Lehrmethode bei dem Vokabelerwerb vorgezogen werden sollte, konnte in der Schlussfolgerung nicht gegeben werden. Es gab aber Hinweise darauf, dass bei der expliziten, wörterwerbsgezielten Methode kurzfristig ein höherer Wortschatzerwerb erzielt wird, dass aber diese Lehrmethode nicht dazu geeignet zu sein scheint einen langfristig nachhaltigen Wortschatz aufzubauen. Als didaktischer Aspekt wurde deshalb vorgeschlagen, eine Mischung der zwei Methoden zu verwenden. In Kapitel 7 „Zusammenfassung der Ergebnisse“ werden die Resultate der Untersuchung von Faber (2016) mit den Resultaten des vorliegenden Projektes verglichen.

6.2. Vorüberlegungen zur Medienauswahl

Bei der Untersuchung werden zwei unterschiedliche multimediale Medien angewendet, die den Lehrmethoden FonF und FonFS zugeordnet sind. Um mit dem Ansatz FonF zu arbeiten, wurde das Programm von Microsoft, Onenote und Internetrecherche eingesetzt. Bei dem Ansatz FonFS wurde der Vokabeltrainer Quizlet verwendet. Weiter unten folgt eine Vorstellung der in dieser Arbeit angewandten digitalen Medien.

Onenote ist eine Software von Microsoft, die als digitales Notizbuch verwendet werden kann. Dieses Notizbuch kann in einzelne Seiten und Abschnitte untergeteilt werden, wobei sowohl Texte als auch Bilder, Zeichnungen und Markierungen eingefügt werden können. Die Software wird im Gymnasium sowohl von der Lehrkraft als auch von den Schülern als Arbeitswerkzeug und Notizbuch benutzt. Deswegen ist diese Software den Schülern bekannt.

Escaperoom, das zu dem FonF-Ansatz gehört, ist eine Art Freizeitbeschäftigung, die in vielen Großstädten angeboten wird. Auf Deutsch könnte man Escaperoom vielleicht mit „Raumfluchtspiel“ übersetzen. Das Grundprinzip ist es, aus dem Raum zu entkommen. Es gilt, binnen einer gewissen Zeit die Rätsel mit Hilfe von unterschiedlichen Hilfsmitteln zu lösen. Dieses Spiel gibt es in der realen Welt als auch als Computerspiel. Mit Onenote hat man die Möglichkeit eigene Spiele mit beliebigem Inhalt herzustellen.

Die Aufgaben von Escaperoom berühren mehrere Lernziele des norwegischen Lehrplanes für den Fremdsprachenunterricht. Für ihren Spracherwerb sollen die Schüler in unterschiedlichen Quellen nach authentischen Texten suchen. Das wird damit erreicht, dass sie nach den richtigen Antworten suchen müssen, z.B. indem sie im Internet recherchieren. Sie müssen selbständig die Lösung entdecken und dabei Hilfsmittel kritisch anwenden. Die Lernenden holen sich Information durch andere bildliche, textliche, literarische und sonstige Quellen. Dabei bekommen sie landeskundliches und kulturspezifisches Wissen je nach Aufgabenstellung und werden dabei unweigerlich mit einem neuen Wortschatz konfrontiert. Darauf wird später zurückgekommen. Diese Aufgabenstellung führt zu einer aktiven Beschäftigung mit der Sprache. Es ist primär eine induktive Lernmethode, die zu implizitem Wissen beiträgt.

Bei der Lehrmethode FonFS wurde der Vokabeltrainer Quizlet verwendet. Quizlet ist ein Onlinevokabeltrainer, der fünf verschiedene Übungsarten anbietet. Man kann Vokabeln beim Durchblättern kennenlernen, man kann Vokabeln übersetzen und einfüllen, man kann sich mit verschiedenen Tests prüfen, es gibt das Spiel Scatter, in dem Äquivalente in beiden Sprachen gepaart werden sowie das Spiel Space Race, in dem Vokabeln vorbeifliegen, und der Schüler laufend übersetzen muss. Mit Quizlet live können die Schüler in Gruppen miteinander spielen. Man kann Millionen von Karteikartensets, sogar in vielen verschiedenen Sprachen, von anderen Benutzern verwenden oder selbst welche erstellen. Man kann sich die Wörter vorsprechen lassen, und auch Bilder zur Illustration einbinden. Es können nicht nur Vokabeln geübt werden, sondern auch Grammatik oder anderes Wissenswertes. Es gibt auch die Möglichkeit, Bilder mit den Wörtern zu verknüpfen. Aber das Ziel bleibt immer Paare, wie richtige Übersetzung oder Bild und Wort zu finden. Weil dieser Vokabeltrainer eine Art von „Pattern Drills“-Methode ist, und weil die Schüler sich mit isolierten linguistischen Strukturen beschäftigen, gehört er zu der Lehrmethode FonFS.

Es gibt in dem norwegischen Lehrplan des Fremdsprachenunterrichtes kein spezifisches Ziel, das die Größe des Wortschatzerwerbs vorgibt. Trotzdem ist der Wortschatz ein ausgesprochen wichtiger Bestandteil der Sprache. Ohne Wortschatz fehlt die Grundlage für Kommunikation, sowohl schriftlich als auch mündlich, und die Ziele der Lehrplan können ohne Wortschatz nicht erreicht werden. Im Fremdsprachenunterricht bleibt deshalb der Wortschatzerwerb ein wesentlicher Bestandteil.

6.3. Testgestaltung

Laut Lienert und Raatz ist ein Test „ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung eines oder mehrerer empirisch abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmale mit dem Ziel einer möglichst quantitativen Aussage über den relativen Grad der individuellen Merkmalsausprägung“ (Lienert/ Raatz 1998, 1, in Albert/Marx, 2014). Es muss ein Test angewendet werden, um den Wortschatzerwerb der Schüler zu messen. In diesem Projekt wird ein schriftlicher Test mit geschlossenen und offenen Fragen, mit Vokabelübersetzung vom Norwegischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Norwegisch, verwendet. Derselbe Test wurde für beide Gruppen FonF und FonFS je zweimal im Abstand von einer Woche verwendet. In den Testresultaten wird der erste Test als „Test 1“ und der zweite Test als „Test 2“ bezeichnet. Die Tests sollen den Vokabelerwerb der Schüler prüfen, nachdem sie mit unterschiedlichen Methodenverfahren gearbeitet haben. Die Vokabeln, die für den Test herausgesucht wurden, waren alle für den Zusammenhang wichtige Wörter. Diese Wörter mussten die Schüler kennen, um eine Frage zu verstehen zu können. Einige der Zielwörter waren auch Lösungswörter, die in der Aufgabe von „Escaperoom“ eingefüllt werden mussten, um weiterzukommen. Der Test sollte sowohl auf explizites Wissen als auch auf implizites Wissen ausgerichtet werden. Dies wurde versucht, indem offene und geschlossene Fragen gestellt wurden. Für die Bearbeitung der Ergebnisse war es wichtig, dass die Tests der zwei Gruppen gleich waren, denn so wurde die Ergebnisbearbeitung vereinfacht.

Um die im Kapitel 2 aufgestellten Ziele beantworten zu können, muss man die Testergebnisse heranziehen. Das Resultat des ersten Testes gibt eine Antwort auf die erste Fragestellung: Zeigt die unterschiedliche Methodenwahl bei der Vokabelarbeit einen Einfluss auf den Wortschatzerwerb der Schüler?

Weiterhin beantwortet das Ergebnis des zweiten Testes - nach Vergleich mit den Ergebnissen des ersten Testes - die zweite Fragestellung, die folgendermaßen lautet: Unterscheiden sich die Resultate des Wortschatzerwerbes der zwei Methoden nach Ablauf einer gewissen Zeit?

Darüberhinaus liefern die Ergebnisse der Tests Hinweise, inwiefern es bei der Methodenwahl einen Unterschied zwischen explizit und implizit erworbenem Wissen gibt. Hierzu müssen die offenen und die geschlossenen Fragen untersucht werden.

Ob sich die Ergebnisse dieser Arbeit durch die Anwendung von digitalen Medien in beiden Methoden FonF und FonFS von den Ergebnissen der früher durchgeführten Untersuchung

unterscheidet, muss in Zusammenhang mit der Pilotstudie von Faber (2016), *Welches der Verfahren der Formfokussierung ist am effizientesten für den Wortschatzerwerb der Fremdsprachenlerner?* beleuchtet werden.

Über die Resultate der Tests wird im Kapitel 7 „Zusammenfassung der Ergebnisse“ berichtet.

6.4. Die Durchführung der Untersuchung

Wie im Kapitel 2 beschrieben, soll mit Hilfe einer empirischen Untersuchung der Erfolg des Vokabelerwerbes untersucht werden. Die zu beantwortenden Fragen wurden schon in den obenstehenden Kapiteln beschrieben. Zuerst wird die Durchführung der zwei Lehrmethoden beschrieben, gefolgt von einer Präsentation der verschiedenen Tests. Die Rätselaufgabe ist als Anlage 1 und der Test ist als Anlage 2 beigefügt.

Zuerst wurde die Lehrmethode FonF unter Verwendung von „Escaperoom“ an einer außerhalb des Projekts stehenden Klasse, die ein Jahr länger Deutsch gelernt hatte und die auf einem etwas höheren Niveau stand, ausprobiert. Anschließend wurden einige Änderungen durchgeführt. Unter anderem wurde die Aufgabestellung genauer erklärt, eine Aufgabe die zu schwer war wurde ausgetauscht und es wurden andere kleine Justierungen gemacht. Diese Klasse wurde nicht mit dem Test getestet.

Beide Probandenklassen haben eine Gesamtzeit von 70 Minuten zur Verwendung gehabt. Der Unterricht wurde von zwei verschiedenen Lehrkräften durchgeführt. Unten wird zuerst die Lehrmethode „FonF“ beschrieben, gefolgt von der Beschreibung der Lehrmethode „FonFS“.

Die FonF-Schüler haben den Zugang zu der „Escaperoom“-Aufgabe durch die Benutzung von Onenote bekommen. Zuerst wurde das Vorgehen bei der Aufgabe in Onenote schriftlich erklärt. Die Schüler wurden darauf aufmerksam gemacht, dass wichtiges Vokabular unterstrichen ist und dass diese Vokabeln für die Lösung der Aufgaben wichtig sind. Darüber hinaus wurde nichts mehr erklärt. Die Schüler sollten die Aufgaben lesen und die Rätsel lösen. Sie durften alle Hilfsmittel zur Verfügung haben. Um die Aufgaben lösen zu können war eigentlich für die Schüler die Kenntnis der unterstrichenen Wörter erforderlich. Für diesen vorbereitenden Teil bekamen die Schüler 60 Minuten Zeit. Anschließend erhielten sie den Vokabeltest mit der Anweisung, die Wörter jeweils ins Deutsche oder ins Norwegische zu übersetzen, einige Wissensfragen zu beantworten und passende Sätze zu fünf Bildern zu bilden. Für den Test bekamen die Schüler 10 Minuten Zeit.

Die Gruppe mit FonFS bekam für die Bearbeitung die gleiche Zeit zur Verfügung. Zuerst haben die Schüler den Zugang zu der Quizlet-Vokabelliste bekommen, dann haben sie individuell mit dem Vokabeltrainer gearbeitet. Sie haben selbständig die unterschiedliche Aufgabenbearbeitung gewählt. Die Übungen bestanden darin, Vokabeln beim Durchblättern kennenzulernen, Vokabeln mit der richtigen Übersetzung schreiben zu lernen, sich mit verschiedenen Testarten zu testen, das Spiel Scatter, in dem Äquivalente in beiden Sprachen gepaart werden, und das Spiel Space Race, in dem Vokabeln vorbeifliegen, und der Lerner laufend übersetzen muss. Danach haben sie sich mit dem Spiel Quizlet-Live beschäftigt, in dem Gruppen gebildet werden, und ein Wettbewerb zwischen den Gruppen arrangiert wird. Die Gruppe, die am schnellsten die Vokabeln gemeinsam übersetzen kann hat gewonnen. Zum Schluss haben die Schüler denselben Test wie die andere Gruppe bekommen, für den sie auch 10 Minuten Zeit bekommen haben.

Nach einer Woche haben die beiden Gruppen wieder denselben Vokabeltest bekommen. Die Schüler wurden vorher nicht informiert. Auch diesmal bekamen sie 10 Minuten Zeit für den Test.

7. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Ziel der vorliegenden Arbeit bestand darin, die effizienteste Lehrmethode des Wortschatzerwerbs unter Verwendung von digitalen Medien zu identifizieren. Dies geschah anhand von zwei Unterrichtsgruppen, die jeweils unterschiedliche Vorgehensweisen absolvierten. Dabei wurde von folgenden Fragestellungen ausgegangen:

- Ergibt die unterschiedliche Methodenwahl beim Vokabellernen einen Einfluss auf den Wortschatzerwerb der Schüler?
- Unterscheiden sich die Resultate des Wortschatzerwerbes der zwei Methoden nach einer gewissen Zeit?
- Zeigt das Resultat in den Tests einen Unterschied zwischen explizitem und implizitem Wissen?
- Sieht das Resultat wegen der Verwendung von virtuellen Medien in beiden Lehrmethoden anders aus, als in der von Faber (2016) durchgeführten Pilotstudie des Wortschatzerwerbs?

Eine Analyse von den Testresultaten der Schüler der zwei Gruppen zeigt, dass eine eindeutige Aussage zur Beantwortung der Frage, inwiefern sich die eine oder die andere Lehrmethode besser für den Vokabelerwerb eignet, nicht getroffen werden kann. Trotzdem können die Fragestellungen durch eine genauere Analyse der Resultate betrachtet werden, und daraus können didaktische Aspekte und Schlussfolgerungen gezogen werden. In den folgenden Abbildungen werden die Resultate vorgestellt. Die erste Abbildung zeigt die Resultate der reinen Vokabelübersetzung von gesamt 26 Wörtern. Die Hälfte der Wörter sollte vom Deutschen ins Norwegische übersetzt werden, die andere Hälfte sollten vom Norwegischen ins Deutsche übersetzt werden. Das Resultat zeigt nicht, ob es zwischen den Sprachen einen Unterschied gibt, sondern nur die durchschnittliche Anzahl richtiger Vokabeln von insgesamt 26 getesteten Wörtern pro Schüler. Diese Anzahl wird auch in Prozent angegeben. Die zweite Abbildung stellt das Resultat der gestellten Fragen dar. Insgesamt wurden fünf Fragen gestellt. Die Abbildungen stellen beide sowohl das Resultat der zwei Lehrmethoden FonF und FonFS dar, als auch das Resultat der zwei Tests, die nach einem Intervall von einer Woche durchgeführt wurden. Die Tests werden als „Test 1“ und „Test 2“ bezeichnet. Zum Schluss

zeigt die letzte Zeile der Rückgang der Testresultate der beiden Lehrmethoden FonF und FonFS von Test 1 zu Test 2 in Prozent.

Bezogen auf die Testresultate der Vokabeln der einzelnen Gruppen ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 1: Testresultate der Vokabelübersetzung

	FonF, Test 1	FonF, Test 2	FonFS, Test 1	FonFS, Test 2
Durchschnitt richtige Vokabeln ¹	7,6/26	7,5/26	21,5/26	11,8/26
Prozentanzahl richtige Vokabeln	29,2%	28,8%	82,7%	45,4%
Rückgang in %		0,4 %		37,3 %

In der Abbildung 1 ist das Resultat der Vokabelwiedergabe dargestellt. Das Resultat des ersten Vokabeltestes der Gruppe FonF zeigt einen Durchschnitt von 7,6 richtigen Vokabeln von insgesamt 26 Wörtern, ein eindeutig schlechteres Resultat als das Ergebnis der Gruppe FonFS, die zu einem Durchschnitt von 21,5 von 26 richtigen Vokabeln gelangt. In der Gruppe der Lehrmethode FonF kann festgestellt werden, dass die Methode sich nicht positiv auf den Wortschatzerwerb nach kurzer Zeit ausgewirkt hat.

Bei dem zweiten Test, nach einer Woche, haben die Gruppen jeweils einen Durchschnitt pro Schüler von 7,6 richtigen Vokabeln bei FonF und 11,8 bei FonFS bekommen. Wenn die Zahlen von dem ersten Test und dem zweiten Test verglichen werden, zeigt sich ein Rückgang der richtig übersetzten Vokabeln. Wenn dieser Rückgang der Durchschnittswerte 0,4 % (FonF) und 37,3% (FonFS) betrachtet wird, kann daraus gefolgert werden, dass die Gruppe FonF im Vergleich zu der Gruppe FonFS einen sehr geringen Rückgang hatte. Es ist zu beobachten, dass die Gruppe FonFS absolut gesehen letztlich 16,6% mehr Vokabeln gelernt haben, als die Gruppe FonF.

¹ Die Zahlen ergeben die durchschnittliche Anzahl richtiger Vokabeln von insgesamt 26 getesteten Wörtern pro Schüler.

Bezogen auf die Testresultate der Fragen der einzelnen Gruppen ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 2: Testresultate der Fragen

	FonF, Test 1	FonF, Test 2	FonFS, Test 1	FonFS, Test 2
Durchschnitt richtige Antworten ²	2,8/5	2,1/5	4,2/5	1,9/5
Prozentanzahl richtige Antworten	56%	42%	84%	38%
Rückgang in %		14%		46%

In der Abbildung 2 ist das Resultat der Fragen der Tests dargestellt. Hier sieht man eine ähnliche Tendenz, wie bei dem Vokabelresultat. Die durchschnittliche Anzahl richtiger Antworten liegt bei Gruppe FonF bei 2,8 im ersten Test und 2,1 in dem zweiten Test, also kein wesentlicher Unterschied zwischen den Ergebnissen der zwei Tests von FonF. Im Vergleich zu dem Resultat der Gruppe FonF, sieht das Resultat der Gruppe FonFS anders aus. Hier wird ein größerer Rückgang von 4,2 richtigen Antworten im ersten Test zu 1,9 richtigen Antworten in dem zweiten Test beobachtet. Dies zeigt einen Rückgang von 46 %. Im Vergleich zu dem Vokabeltest, in der die Gruppe FonFS nach einer Woche mehr Vokabeln gelernt hatten, zeigt das Resultat bei den Frage-Aufgaben, dass die Gruppe FonF nach einer Woche 4% mehr gelernt haben – im Prinzip also kein Vorteil der einen oder anderen Methode bei den Frage-Aufgaben.

Man konnte auch einige interessante Ergebnisse feststellen bezogen auf die unterschiedlichen Resultate bei den einzelnen Vokabeln. Unten werden die Resultate der einzelnen Vokabeln präsentiert. In den senkrechten Kolonnen werden die Testresultate der Lehrmethoden FonF und FonFS mit der gesamten Anzahl von richtigen Übersetzungen der Gesamtschülergruppe präsentiert. Die in Rot markierten Wörter, waren in der Aufgabe „Escaperoom“ ein Lösungswort. Auch hier wird der Rückgang zwischen Test 1 und Test 2 dargestellt. Die Striche bedeuten keinen Rückgang, Sternchen bedeuten eine umgekehrte Änderung, also, dass das Resultat bei dem zweiten Test besser war als bei dem ersten Test. Hier wird auch die Anzahl Teilnehmer in den jeweiligen Tests angegeben.

² Die Zahlen ergeben die durchschnittliche Anzahl richtiger Antworten bei insgesamt 5 getesteten Fragen pro Schüler.

	FonF, Test 1/ 17	FonF, Test 2/ 14	FonFS, Test 1/ 16	FonFS, Test 2/16	Änderung FonF	Änderung FonFS
Oversett til norsk						
Anfänger	6	2	14	11	4	3
Backstein	14	11	16	7	3	9
Beilage	3	1	12	1	2	11
bieten	1	-	11	-	1	11
Gaststätte	1	1	13	7	-	6
Gebäck	11	8	11	5	3	6
Gericht	5	3	7	2	2	5
Geschichte	3	2	11	3	1	8
Geschmolzener Käse	3	3	16	13	-	3
Skischanze	5	5	13	6	-	7
Mahlzeit	1	1	13	9	-	4
Rätsel	-	1	14	3	1*	11
leihen	12	12	15	14	-	1
Oversett til tysk						
Eplemos	10	8	15	13	2	2
fantastisk	13	11	13	11	2	2
Fakta	3	4	16	12	1	4
Bestemme seg	-	-	9	2	-	7
skisted	2	1	11	-	1	11
Sult	12	9	15	15	3	-
ungdomsherberge	9	4	14	12	5	2
Hoppe på ski	2	3	13	7	1	6
tilsammen	3	5	13	10	2*	3
deig	3	2	16	11	1	5
Overnatte	6	7	15	12	1*	3
løk	1	1	13	2	-	11
Økonomi	1	1	14	3	-	11
Hva heter:						

Skischanze in der Schweiz	7	3	13	1	4	12
Der größte See D.	11	5	13	9	6	4
Langer Fluss, der durch Süd-D. fließt	12	6	14	5	6	9
Schweizer Gericht von geschmolzenem Käse	6	4	12	4	2	8
Stadt in Bayern, in der Oktoberfest gefeiert wird.	13	11	15	11	2	4

Die obestehende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der richtigen Übersetzungen pro Wort. Wie man daraus ablesen kann, unterscheiden sich die Ergebnisse je nach Methode. Bei der Gruppe FonFS sind in dem ersten Test fast alle Wörter richtig übersetzt worden. Die Resultate zwischen die einzelnen Wörter unterscheiden sich nicht so sehr voneinander. Es ist nicht so, dass sie einigen Wörter überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. Bei der Gruppe FonF sind die Resultate zwischen den verschiedenen Wörtern sehr unterschiedlich. Manche Wörter haben viele Schüler richtig übersetzt, andere Wörter haben kaum richtige Übersetzungen bekommen. Eine Erklärung hierzu könnte sein, wie viel Aufmerksamkeit die Wörter bei der Aufgabenlösung bekommen haben. In dem Überblick sind einige Wörter in Rot markiert. Diese Wörter waren in der Aufgabe ein Lösungswort. Die Schüler mussten also dieses Wort in der Aufgabe eintragen, um weiterzukommen. Deswegen haben diese Wörter größere Aufmerksamkeit bei den Schülern der FonF bekommen. Die Gestaltung der Aufgabe mit den Passwörtern in dem virtuellen Medium „Escaperoom“ kann ein auslösender Faktor sein, warum die Gruppe FonF die in Rot markierten Wörter gespeichert haben, und dass sie bei den Fragen es sogar besser gemacht haben als die Gruppe FonFS.

Es wurde auch ein weiterer Unterschied in den Resultaten der zwei Gruppen entdeckt. Bei der Gruppe FonF haben die Schüler andere Wörter oder sogar Synonyme benutzt als die, die sie ursprünglich lernen sollten.

Unten wird das Resultat der vorigen Untersuchung von Faber (2016) vorgestellt. Die Zahlen ergeben die durchschnittliche Anzahl richtiger Vokabeln von insgesamt 13 getesteten Wörtern pro Schüler.

	FonF Test 1	FonF Test 2	FonFS, Test 1	FonFS, Test 2
Durchschnitt richtige Vokabeln ³	5,1	2,9	9	5,4
Prozentanzahl richtiger Vokabeln	39,2 %	22,3%	69,2%	38,4%
Rückgang in %		16,9%		30,8%

Wenn die jetzigen Resultate mit den früheren Resultaten verglichen werden, ist vieles wiederzuerkennen. Auch in der Pilotstudie von 2016 sehen die Ergebnisse der FonFS sowohl bei dem ersten Test als auch bei dem zweiten Test besser aus als FonF. Ähnlich war auch der unterschiedliche Rückgang. FonFS hatte den größten Rückgang in beiden Fällen, aber in der jetzigen Untersuchung hatte die Gruppe FonF kaum Rückgang bei dem Vokabeltest. Bei der Gruppe FonFS war der Rückgang ungefähr gleich im Vergleich der ersten zu der zweiten Untersuchung. Dies könnte bedeuten, dass bei dem Vokabelerwerb mittels Verwendung digitaler Medien anstatt von traditionellen Text und Aufgabenstellungen die Lehrmethode FonF von Vorteil ist.

Es wurde auch versucht, das implizite Wissen zu testen, indem die Schüler einen selbst gewählten Satz zu Bildern schreiben sollten. Besonders auffallend ist, dass die Gruppe FonFS in dem ersten Test mehr geschrieben haben als die andere Gruppe. Sie verwendeten Wörter, mit denen sie gearbeitet haben. Bei der Gruppe FonF haben nicht alle Schüler Sätze geschrieben, und sie verwendeten auch andere Wörter. In dem zweiten Test schrieben die zwei Gruppen ungefähr gleich viel. Auch hier benutzte die Gruppe FonFS die Zielwörter mehr als die Gruppe FonF. Ob hier tatsächlich implizites und explizites Wissen getestet wurde, ist nicht eindeutig. Wie kann man wissen, ob das getestete Wissen implizit oder explizit ist? Wenn eine

³ Die Zahlen ergeben die durchschnittliche Anzahl richtiger Vokabeln von insgesamt 13 getesteten Wörtern pro Schüler.

induktive Methode verwendet wird, die zu implizitem Wissen - das unbewusste Wissen - führen soll, wie kann das mit einem Test gezeigt werden? Oder zeigen alle Antworten von der FonF-Gruppe implizites Wissen?

In dem von Laufer geschriebenen Artikel *Form-focused Instruction in Second Language Vocabulary Learning* (2010) wird untersucht, wie Vokabeln in einer Fremdsprache erworben werden. Es wird behauptet, dass der Vokabelerwerb der Fremdsprachenschüler nicht durch ausschließlichen Input wie Lesen am effizientesten ist, was aus den obenstehenden Resultaten in der Abbildung 1 auch zu lesen ist. Nach einer Woche haben die Schüler der Gruppe FonFS 45,4 % richtige Vokabeln im Vergleich zu der Gruppe FonF, die 28,8 % von den Vokabeln erinnerten. Laufer stellt sich kritisch zu Vokabelerwerb nur durch Input, und sie hebt eher eine alternative Hypothese hervor, nämlich die Wort-fokussierte Instruktion. In ihrem Artikel werden FonF und FonFS verglichen. Diese Forschung wird durch Auswertungen von verschiedenen didaktischen Methoden untermauert. Laufer stellt zum Schluss fest, dass eine Wort-fokussierte Instruktion für die Vokabelinterpretation der L2 am effizientesten ist, besonders im Kontext des Klassenzimmers. Trotzdem hebt sie auch die Wichtigkeit des Inputs hervor, und schließt damit diese Methode nicht aus dem Bereich der Wortschatzlehre aus. Gemäß des oben präsentierten Projektes könnten die von Laufer gezogenen Schlussfolgerungen bestätigt werden. Eine ausführliche Analyse der Ergebnisse wird im Kapitel 8 „Schlussfolgerungen und didaktische Aspekte“ gegeben.

8. Resultatbeeinflussende Faktoren

Es gibt mehrere Faktoren, die einen Einfluss auf das Resultat haben können. Im Folgenden wird versucht, die resultatbeeinflussenden Faktoren zu beleuchten.

Das Projekt wurde mit unabhängigen Gruppen mit zwei Methoden durchgeführt. Dieses Verfahren hat sowohl Nachteile als auch Vorteile. Ein offensichtlicher Nachteil ist, dass die beiden unabhängigen Gruppen möglicherweise von vornherein nicht gleich gut in Deutsch waren. Außerdem können auch individuelle Faktoren, wie z. B. Motivation hineinspielen, denn es sind eben andere Individuen als in der anderen Gruppe. Trotzdem wurde dieses Verfahren gewählt, denn die Alternative zu dieser Methode, das Messwiederholungsdesign, in der die Probanden in beiden Methoden teilnehmen, hätte viel mehr Aufwand mit sich gebracht. Auch diese Methode hätte einen Nachteil, da die Schüler die Vokabeln und die Fragen schon nach dem ersten Methodenversuch kennen würden.

Weiter gibt es intervenierende Variablen, die das Ergebnis des Experiments verzerren: Manche Schüler kennen schon einige der Vokabeln, andere assoziieren Bedeutungen anhand von ähnlichen Wörtern oder der norwegischen Übersetzung, oder sie lernen durch den Umgang mit anderen Schülern. Ferner hat der Schwierigkeitsgrad der zu lernenden Vokabeln und die Intelligenz der Lernenden einen Einfluss auf die Ergebnisse. Die Tageszeit für die Unterrichtsstunde ist auch entscheidend. In diesem Fall wurde die Untersuchung in der letzten Unterrichtsstunde des Tages durchgeführt. Müde und hungrige Schüler können das Resultat beeinflusst haben. Auch die Zeit, die sie für die Aufgabe und die Tests bekommen haben, kann für einige Schüler zu knapp gewesen sein. Einige wurden bei der FonF nicht fertig, und haben deshalb nicht alle Vokabeln und Fragen bearbeiten können. Weiter könnte auch die Einstellung der zwei Lehrkräfte zu den gestellten Aufgaben die Ergebnisse beeinflussen. Die Lehrkraft kann auch unbewusst Signale geben, die die Schüler entweder negativ oder positiv beeinflussen. Auch das Verhältnis und das Verhalten zwischen Schüler und Lehrkraft sind beeinflussende Faktoren, die im Resultat der Untersuchung ein falsches Bild geben kann.

Ferner ist die Arbeit des Korrigierens der Tests als wichtig zu betrachten, denn viele Schüler haben in den Tests mehrere Schreibfehler gemacht. Inwiefern die Wörter trotz Schreibfehlern als richtig gezählt wurden, wurde vorab entschieden. Wörter mit Schreibfehlern, die jedoch wiedererkennbar waren, sollten mitgezählt werden. Aber wann ist ein Wort nicht mehr wiederzuerkennen? Diese Linie ist nicht immer klar. Die subjektive Einschätzung der Fehler

kann in dem Resultat widergespiegelt werden. Viele von der Gruppe FonF haben auch Synonyme zu den Zielwörtern geschrieben, die sie wahrscheinlich schon kannten. Diese Wörter wurden als richtig anerkannt.

Zum Schluss gibt es eine vielleicht entscheidende Erklärung des schlechten Resultates der Ergebnisse der Gruppe FonF bei der Vokabelarbeit. Bei der Aufgabenlösung saßen die Schüler zu zweit oder zu dritt, und sie haben sich gemeinsam geholfen. Es kann bedeuten, dass nicht alle Schüler die Aufgabe wirklich gelöst und verstanden haben, aber sie haben die Antwort trotzdem bekommen. Diese Möglichkeit zur Hilfe wurde nur bei der FonF- Gruppe beobachtet, wahrscheinlich darum, weil diese Aufgaben mehr Sprachwissen forderten, und auch komplexer dargestellt waren. Diese Zusammenarbeit führte möglicherweise dazu, dass einige Schüler den gewünschten Wortschatzerwerb nicht erreicht haben, weil sie damit nicht gearbeitet haben, sondern weil sie die Antwort von einem Mitschüler bekommen haben. Eine weitere Erklärung des schlechten Resultates der Gruppe FonF, ist die mögliche Verwendung von Übersetzungsprogrammen wie Google translate. Viele, besonders die schwachen Schüler greifen zu solchen, im Fremdsprachenunterricht sogenannte „unerwünschte Hilfsmittel“, um Schwierigkeiten zu überwinden. Im Endeffekt lernen sie nichts davon, aber sie schaffen es, die Aufgabe zu lösen.

Zuletzt muss betont werden, dass diese Arbeit keine statistische Gültigkeit erreichte. Dafür waren die getesteten Schülergruppe zu klein. Diese kleinen Gruppen können nicht die Gesamtpopulation der Fremdsprachenlerner repräsentieren. Um eine statistische Repräsentativität zu erreichen, müssten mehr Informationen erhoben werden und größere Stichproben untersucht werden.

9. Schlussfolgen und didaktische Aspekte

In diesem abschließenden Kapitel sollen die ermittelten Untersuchungsergebnisse zuerst einer zusammenfassenden Analyse unterworfen werden, gefolgt von möglichen didaktischen Vorschlägen für den Wortschatzerwerb und die Vokabelarbeit im Fremdsprachenunterricht. Die vorliegende Arbeit verfolgte das Ziel festzustellen, ob die unterschiedliche Methodenwahl bei der Vokabelarbeit einen Einfluss auf den Wortschatzerwerb der Schüler hat. Untersucht wurde der Vokabelerwerb im Deutschunterricht anhand von zwei unterschiedlichen didaktischen multimedialen Vorfahren, der FonF und der FonFS. Nachgegangen wurde insbesondere der Frage, inwieweit diese Vorgehensweise für einen nachhaltigen Vokabelerwerb geeignet ist. Wie in der Einleitung schon aufgegriffen, ist Wortschatzlehre ein wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichtes. Weiter ist auch die Verwendung von multimedialen Medien zunehmend. Die Frage ist, welche der Verfahren der Formfokussierung für den Vokabelerwerb am erfolgreichsten ist.

Als theoretische Grundlage für die Methodenauswahl wurde auf die Theorien Behaviorismus und die kognitive Lerntheorie zurückgegriffen. Anschließend wurden sowohl das implizite und das explizite Wissen als auch der intentionale und der beiläufige Wortschatzerwerb diskutiert, und die Methoden und deren Konzepte wurden miteinander in Verbindung gesetzt. Wie sowohl von Laufer als auch von Tornberg hervorgehoben, geschieht eine effektive Erschließung von Wissen entweder in demselben Zusammenhang, in dem es gelernt wurde, oder der Lerner schafft sich eigene Zusammenhänge oder Bedeutungen für das Gelernte. Trotzdem ist es wichtig, über das Ziel der Aufgabe informiert zu werden. Wenn das Ziel nicht bekannt ist, wissen die Schüler nicht, worauf sie fokussieren sollen. Genau dies wird durch die Analyse der Resultate deutlich. Bei der induktiven Methode wurden die Schüler nicht gebeten, Aufmerksamkeit auf die Vokabeln zu richten, sondern sich auf die Rätsel zu konzentrieren. Sie haben sich also eher auf den Inhalt konzentriert als auf die Vokabeln, was in dem Testresultat zu erkennen ist. Laut unter anderem Tornberg sollte darauf geachtet werden, die Schüler über das Ziel einer Aufgabe zu informieren. Hätten die Schüler gewusst, dass sie anschließend auf ihre Vokabelkenntnisse geprüft werden, hätte das Resultat vielleicht anders ausgesehen. Das bedeutet also, dass ein beiläufiger Vokabelerwerb nicht so effektiv ausfällt. Trotzdem ist es interessant, dass diese Gruppe die Lösungswörter der Aufgabe erinnerte. Es könnte deswegen behauptet werden, dass wenn die implizite Aufgabe extra in die richtige Richtung gesteuert wird, es trotzdem zu beiläufigem Erwerb führen könnte.

Die Testresultate der zwei Verfahren zeigten, dass ein Unterricht mit FonFS mit der Hilfe von Quizlet für den Vokabelerwerb nach kurzer Zeit am erfolgreichsten war. Allerdings ist es wichtig hinzuzufügen, dass die Schüler bei der Lehrmethode FonF die gelernten Wörter länger erinnert haben. Es kann somit ausgegangen werden, dass die reine deduktive Methode nicht dazu geeignet ist, einen langfristigen nachhaltigen Wortschatz aufzubauen. Die induktive Methode FonF sollte zu unbewusstem Wissen führen und das Ziel der Aufgabe ist die Automatisierung der Sprache. Aber wenn die Übung nur einmal gemacht wird und die Probanden nur einmal die Zielwörter gelesen haben, führt dies nicht zu Automatisierung. Dafür müssten die Probanden den Wörtern öfter begegnen. Dies könnte auch einen Grund sein, warum die FonF-Gruppe die Zielwörter nicht gelernt hat

Als didaktischer Aspekt ist es wegen der obenstehenden Überlegungen sinnvoll, eine Mischung der beiden Methoden FonF und FonFS zu verwenden. Für die induktive Methode ist es wichtig, dass nur die Vokabeln nachgeschaut werden, die für die Aufgabenlösung von Bedeutung sind. Hier ist es deswegen wichtig darauf zu achten, dass die Vokabeln nicht vorher bekanntgegeben werden, denn dann können Wörter nicht mehr induktiv ermittelt werden. Erst wenn die induktive Aufgabe gelöst ist, können die Vokabeln präsentiert und in das System gesetzt werden, wie z.B. Quizlet. Das Programm kann z.B. zur Beschäftigung von Schülern verwendet werden, die schneller mit Aufgaben fertig sind als ihre Mitschüler. Sie können die übrige Zeit produktiv nutzen und entweder individuell üben oder gegeneinander antreten, um einen neuen Rekord zu erreichen.

Da sich die Schüler unterwegs zunehmend mit ihrem Smartphone beschäftigen, bietet das Vokabellernen mit dem geliebten Mobilgerät vielleicht eine einfache Möglichkeit zum Üben, und es macht vielleicht auch mehr Spaß als auf mehr traditionelle Weise Vokabeln zu lernen. Ein motivierender Vorteil des Quizlets ist die Möglichkeit, mit Mitschülern zu konkurrieren. Ein weiterer Vorteil dieser interaktiven Karteikarten ist die Tatsache, dass man sich die Wörter versprechen lassen kann, und auch Bilder zur Illustration einbinden kann.

Zusammenfassend kann Quizlet mit Erfolg verwendet werden, um mit dem Wortschatz umzugehen. Es heißt aber, dass man um Wörter tatsächlich zu lernen, sowohl zu deduktiven als auch zu induktiven Methoden greifen sollte. Ausschließlich mit Quizlet zu arbeiten ist nicht ausreichend, aber es ist immerhin eine gute Möglichkeit zum Selbststudium. Diese Wiederholung kann zum Schluss zur Automatisierung führen, die als eine Frucht des Fremdsprachenunterrichtes bezeichnet werden kann.

Weiterhin könnte aus dem Resultat interpretiert werden, dass bei der Verwendung von „Escaperoom“ anstelle von mehr traditionellen Aufgaben mit Text und Fragen, das Resultat bei der FonF-Gruppe etwas besser wurde. Daraus kann man lernen, dass bei „Escaperoom“ die wichtigen Vokabeln, die sie lernen sollen, eine große Bedeutung für die Aufgabe haben müssen. Am besten prägten sich die Schüler die Wörter ein, die sie als Lösungswörter eingeben mussten um weiterzukommen. Diese Wörter haben die Schüler bei dieser Lehrmethode am längsten in der Erinnerung behalten.

Wenn es zu dem Faktor Motivation kommt, haben beide Gruppen die Rückmeldung gegeben, die Stunde habe Spaß gemacht. Dies wurde nicht systematisch geprüft, aber einige Schüler haben sich in der Gruppe und direkt zu der Lehrkraft darüber geäußert. Mehrere glaubten, sie haben sehr viele Vokabeln mit der Bearbeitung von Quizlet gelernt. Die Schüler, die mit „Escaperoom“ gearbeitet haben, fanden es spannend, interessant und neu, aber sie glaubten selbst nicht, dass sie so viele neue Wörter dabei gelernt haben. Motivation ist ein wichtiger Aspekt des Fremdsprachenlernens, und es spielt eine große Rolle, wie motiviert die Schüler sind, wenn es zu dem Erwerb kommt. Dies könnte nachgeforscht werden, aber in dieser Untersuchung wurde es nicht betont. Andererseits sind die Schüler auch unterschiedlich, und sie werden von unterschiedlichen Methoden motiviert und engagiert. Weiter ist das sprachliche Niveau, auf dem die Schüler sich befinden sowohl für das Verstehen der Aufgaben, als auch für die Motivation von Einfluss.

Es wäre interessant in einer weiteren Untersuchung die zwei Lehrmethoden mit der Verwendung von digitalen Medien auf den Erfolg von Grammatikresultaten hin zu prüfen. Weil die Resultate der Fragen bei der FonF-Gruppe günstiger ausgefallen sind, als die der FonFS-Gruppe, könnte das Resultat der FonF bei Grammatikübungen oder Fragen nach Wissenswertem anders ausfallen als bei dem Vokabelerwerb. Zudem wäre es interessant zu prüfen, ob es bei dem Resultat einen Unterschied macht, wenn die Probanden wissen, auf was sie fokussieren sollen. Weiter wäre es interessant zu prüfen, wie viele Wörter noch nach längerer Zeit, z. B einer Woche in der Erinnerung der Schüler behalten wurden. Wenn der tendentielle Rückgang der Gruppe FonFS zutrifft, ist diese Methode nicht so erfolgreich, wie es zuerst aussieht.

Mit diesem Projekt wurde versucht festzustellen, ob für die Wortschatzlehre die Lehrmethode FonF oder FonFS am erfolgreichsten ist, und ob die Verwendung von digitale Medien einen

Einfluss auf das Resultat hat. Weil eine Mehrzahl von Sprachforschern für eine implizite Unterrichtsmethode mit FonF argumentierte, hatte ich erwartet, dass diese Lehrmethode am erfolgreichsten ist. Laut unter anderem dieser Untersuchung gibt es Belege, die für eine explizite Aufgabestellung, also FonFS sprechen. Zumindest könnte behauptet werden, dass eine Kombination der zwei Lehrmethoden FonF und FonFS zu einem effektiven Vokabelerwerb führen. Wenn das Resultat in einem größeren Zusammenhang gesehen wird, eignet sich die Methode FonF für mehr als nur Vokabelerwerb im Vergleich zu der Methode FonFS, die ausdrücklich für den Vokabelerwerb gedacht ist. So waren die Schlussresultate der Methode FonFS am erfolgreichsten für die reine Vokabelübersetzung.

Quellen

- Albert, R. & Marx, N. (2014). *Emirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*, 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempo Verlag GmbH + Co. KG
- Becker, C. (2017). *Einsatz von digitalen Medien im DaF-Unterricht*. Präsentation vom ersten Netzwerktag: Einstieg Deutsch in Bonn. https://portal-deutsch.de/wp-content/uploads/2017/12/Christine_Becker_Einsatz_digitaler_Lernmedien_Netzwerktagung_Einstieg_Deutsch.pdf. Aufgerufen am 26.04.2018
- Edmondson, W.J. & House, J. (2011). *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen und Basel: A. Franke Verlag.
- Ellis, R. (2016). Anniversary article. Focus on form: A critical review. *Language Teaching Research*, 2016(20.), 405-428.
- Faber, K. (2016). *Welches der Verfahren der Formfokussierung ist am effizientesten für den Wortschatzerwerb der Fremdsprachenlerner?* (Projektaufgabe). Nicht publiziert.
- Gass, S. (1999). Discussion- Incidental Vocabulary Learning. *Studies in Second Language Acquisition* 21, 319- 333.
- Hulstijn, J. (2002). Towards a unified account of the representation, processing and acquisition of second language knowledge. *Second Language Research* 18,3, 193- 223.
- Kind, R., & Hilber, R. (2006). Von Implizites Wissen - the tacit dimension: http://www.uibk.ac.at/psychologie/mitarbeiter/leidlmair/implizites_wissen_ss2006.pdf
Aufgerufen 20.03.18
- Laufer, B. (2010). Form-focused instruction in second language vocabulary learning. In: R. Chacón-Beltrán, D. Abello-Contesse, M.M. Torreblanca-López & M.D. López-Jiménez (eds.). *Further insights into non-native vocabulary teaching and learning*. Bristol, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters, 15-27.
- Long, M. (1997). Focus on form in Task-Based Language Teaching. www.mhhe.com. McGraw-Hill Companies. Retrieved Dec 26, 2012.
- Medietilsynet. www.medietilsynet.no/barn-og-medier/. Aufgerufen am 30.04.2018.

Portmann- Tselikas, P.R. (2003). Aufmerksamkeit statt Automatisierung. Überlegungen zur Rolle des Wissens im Grammatikunterricht. *Gfl- journal*. 2003(2.), 1-30.

Quizlet. www.quizlet.com. Aufgerufen am 20.03.2018.

Roche, J. (2013). *Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik*, 3.Auflage. Tübingen und Basel:A. Francke UTB.

Rösler, D. (2010). *E-Learning Fremdsprachen - eine kritische Einführung*, 3. Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH.

Sheen, R. (2003). Focus on form – a myth in the making? *ELT Journal* Volume 57/3 July 2003 ©Oxford University Press.

Tornberg, U. (2000). *Språkdiradaktik*. Forlaget Fag og Kultur.

Zeit Online. www.zeit.de/digital/internet/2018-03/social-media-dak-studie-instagram-whatsapp-sucht-jugendliche. Aufgerufen am 30.04.2018

Anhang 1: Die Aufgabe „Escaperoom“

Stell dir vor, du bist auf einer Reise durch die deutschsprachigen Länder, und auf dem Weg besuchst du viele Sehenswürdigkeiten und du lernst viel über Deutschland, Österreich und die Schweiz. Du lernst viel über **Geschichte**, Kultur, Sprache und **Erdkunde**, und auf dieser Reise durch den Escaperoom musst du dein **Wissen** über diese Themen verwenden, um weiter zu kommen. Die Antwort musst du als Passwort für den nächsten Raum eingeben. Pass auf Klein- und Gross-Schreibung auf. Artikel müssen nicht angegeben werden. Lass uns anfangen!!

Wichtige Wörter und Redewendungen sind im Text markiert. Vielleicht brauchst du sie für später ;)

Raum 1:

Du nimmst den Flieger zum ersten Ziel. Das erste Ziel liegt in dem größten Bundesland Deutschlands. Hier kannst du im **Herbst** das Oktoberfest feiern und du kannst das bekannte Fußballstadion Allianz Arena besuchen. In welcher Stadt bist du?

Passwort: **München**

Raum 2:

Wow, geschafft! Du bist in München angekommen! Das Beste, das du hier essen kannst, ist ein salziges **Gebäck** in Form eines symmetrisch verschlungenen **Teigstrangs**. Der Name geht auf das lateinische brachium („der Arm“; für das Aussehen von **verschränkten** Armen) zurück. Das Gebäck ist das verbreitetste Gebäck. Gebäck ist Gebäck in Form von figürlichen Darstellungen. Wie heißt dieses Gebäck?

Passwort: **Brezel**

Raum 3:

Jetzt fährst du weiter in Richtung Westen. Du bist an der Grenze **zwischen** zwei Bundesländern, und die Stadt wird auch durch einen langen Fluss geteilt. Wie heißt dieser Fluss?

Passwort: **Donau**

Raum 4:

Mit dem Zug fährst du weiter nach Süden. Du bist jetzt im Bundesland Baden-Württemberg und du besuchst den größten See Deutschlands. Dieser See grenzt an **insgesamt** drei Länder. An welchem See bist du?

Passwort: **Bodensee**

Raum 5:

Du findest die Natur schön, und das Wetter ist auch **fabelhaft**. Du **entscheidest** dich, für ein paar Tage hier zu bleiben, und du suchst dir einen Platz zum **Übernachten**. Im Internet findest du eine **Jugendherberge**. In der JUFA Bregenz am Bodensee ist ein Einzelzimmer frei. Das ist eine sehr gemütliche Jugendherberge und sie ist sehr traditionell gebaut. Aus welchem Material ist die Jugendherberge gebaut?

Passwort: **Backstein**

Raum 6:

Der Zug fährt weiter in die Schweiz. Du kommst am Morgen in der Stadt der **Wirtschaft** an. In welcher Stadt bist du?

Passwort: **Zürich**

Raum 7:

In Zürich willst du die Stadt sehen. Aber wie willst du die Stadt besichtigen? Auf einem Schild siehst du **„Velo“**. Das willst du **leihen**! Was ist das?

Passwort: **Fahrrad**

Raum 8:

Wenn du auf dem Weg mit dem „Velo“ bist, bekommst du **Hunger**. Du möchtest etwas typisch Schweizerisches essen, und bestellst in einer **Gaststätte** ein Käsegericht. Dieses **Gericht** sollst du mit einem Freund teilen, und der **geschmolzene Käse** wird in einem **Topf** auf dem Tisch serviert. Dazu bekommst du Brot. Wie heißt dieses Käsegericht?

Passwort: **Käsefondue**

Raum 9:

Wenn du schon in der Schweiz bist, möchtest du gerne Skifahren ausprobieren. Du fährst in die Berge, nicht weit von einer Stadt, die Luzern heißt. In dem **Skigebiet**, wo du bist, gibt es eine weltbekannte **Skischanze**. Wo bist du?

Passwort: **Engelberg**

Raum 10:

In Engelberg ist genau an diesem Wochenende ein **Skispringen**, und davon bist du total begeistert! Du liebst Skispringen, und du kennst viele aktive Sportler aus Norwegen, Japan, Deutschland, Österreich und der Schweiz. An diesem Tag, 17. Dezember 2017, hat der deutsche Richard Freitag gewonnen. Mit wie vielen Punkten hat er gewonnen?

Passwort: **286,4**

Raum 11:

82 Kilometer Pisten, schneesicher bis lange in den Frühling hinein und eingebettet in eine atemberaubende Bergwelt. Die 82 Kilometer sind die gefahrenere Länge bei sportlicher Fahrt. Die schräge Länge (Schussfahrt gerade runter) ergibt 55 Kilometer. Drei **Fakten**, welche das Skigebiet Engelberg-Titlis treffend beschreiben. Als eines der grössten Skigebiete der Zentralschweiz **verfügt** Engelberg-Titlis über nicht weniger als 25 Transportanlagen. Ein Pistenetz von 82 Kilometern Länge **bietet** Abfahrten für Profis wie auch drei Pisten für **Anfänger**. Dank dem auf 3020 Meter über Meer gelegenen **Gletscher** ist das Skigebiet von Oktober bis Mai geöffnet und - schneesicher.

Das klingt alles wunderbar, aber was kostet denn einen ganzen Tag mit diesem Spaß für Jugendliche?

Passwort: **46 CHF**

Raum 12:

Nach dem Skifahren bekommst du großen Hunger. Und bei der **Piste** gibt es viele Möglichkeiten zum Essen. „Alp Oberfeld“ ist perfekt für dich.

Hier gibt es Alpwirtschaft mit traditioneller Alpkäserei. Spezialitäten: eigener Käse und Trockenfleisch, Heuburidikaffee, Zabigplättli und Äplermakkaronen. Du bestellst das Letzte, und freust dich, wenn das Essen auf dem Tisch kommt. Das Gericht besteht aus Kartoffeln, Makkaroni, **Speck** und **Zwiebeln**, mmm, lecker! Aber was hast du da als **Beilage** bekommen?

Passwort: **Apfelmus**

Raum 13:

Jippi! Du hast es geschafft. **Mahlzeit!** Jetzt sollst du entscheiden, wie die Reise weitergeht. Mach ähnliche **Rätsel** wie die, die du jetzt gelöst hast. Sei kreativ! Viel Spaß 😊

Anhang 2: Der Vokabeltest

Översett til tysk:	Översett til norsk:
	Anfänger
	Backstein
	Beilage
	bieten
	Gaststätte
	Gebäck
	Gericht
	Geschichte
	Geschmolzener Käse
	Skischanze
	Mahlzeit
	Rätsel
	leihen
Eplemos	
fantastisk	
Fakta	
Bestemme seg	
skisted	
Sult	
ungdomsherberge	
Hoppe på ski	
tilsammen	
deig	
Overnatte	
løk	
Økonomi	

Hva heter:

Skischanze in der Schweiz -

Der größte See Deutschlands -

Ein langer Fluss, der durch Süd-Deutschland fließt -

Schweizerisches Gericht von geschmolzenem Käse -

Stadt in Bayern, in der Oktoberfest gefeiert wird -

Skriv en setning på tysk til hvert av bildene.

